

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

238 (24.5.1916) Mittagsblatt

der Monarchie durch seine Kriegserklärung. Ueber eine halbe Million Feuergewehre stark, den Kräften unserer Verteidigung achtfach überlegen, stand damals das feindliche Meer drohend an unserer Grenze. Mit vernünftiger Anbiederung versprochen die führenden Männer drüben dem betörten Volke einen leichten, sicheren Sieg: In raschem Ansturm sollten die italienischen Waffen über die „unerlösten“ Gebiete hinaus bis in das Herz unseres Vaterlandes getragen werden und mit dessen Verdrümmung den Weltkrieg entscheiden. Die fürchtlosen Verteidiger aber geboten dem verhassten Gegner über all Galt, wo meine Befehle es bestimmten. Unser Siegeslauf im Norden ward durch den heimlichen Rückzug nicht gehemmt. Allmählich vermochte ich dann unseren schwachen Grenzschutz durch freigewordene Truppen zu stützen, wenn es die Lage forderte. Vier Schlachten am Sonzo und zahllose Gefechte an der ganzen Front vom Stiller See bis zum Meere rechtfertigten mein Vertrauen in die Kraft unserer Abwehr glänzend. Bis vor kurzem konnten nur unsere tapfere Flotte und unsere braven Flieger Schreden und Verwirrung an die feindliche Küste und in feindliches Land tragen.

Fast ein volles Jahr mußten wir uns gedulden, ehe die Stunde des Angriffs und der Vergeltung schlug. Endlich ist diese Stunde gekommen. Schon unter erster Ansturm brach eine gewaltige Welle in die feindliche Front. Viel ist getan, noch mehr bleibt zu tun übrig. Ich weiß, ich fühle es: Tapferkeit und Ausdauer werden es leisten. Soldaten der Südwestfront! Vergesst nicht in Kampf, daß Italien an der Verlängerung dieses Krieges schuldig ist; vergesst nicht die Wutopfer, die er gefordert hat. Befreit eure Heimat von den Eindringlingen; schafft der Monarchie auch im Südwesten eine Grenze, deren sie zu ihrer künftigen Sicherheit bedarf. — Meine innigsten Wünsche und die innigsten Wünsche all eurer Kameraden begleiten Euch!

Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.

Zu den siegreichen Vorstößen in Südtirol.

Berlin, 23. Mai. (W.A.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zu dem siegreichen Vordringen in Südtirol: Heute fährt sich der Tag, an dem die Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn in Wien überreicht wurde. Die Kriegserklärung jenseits der Alpen gedachten diesen Tag festlich zu begehen. Dem italienischen Volk, das in den Krieg hineingetrieben worden ist, hätten solche Feiern, soweit ihm auch nur ein schwacher Aufwind einfließen könnte, als Lohn erscheinen müssen. Ein größerer Abstand zwischen den pompösen Ankündigungen vor einem Jahre und den Ergebnissen der von schweren Opfern begleiteten Kämpfe ist nicht wohl denkbar. Nun dazu noch der glänzende Vorstoß der österreichischen und ungarischen Truppen an der Südtiroler Front. Bis gestern bereits betrug die Zahl der Gefangenen nahezu 24 000 Mann, die Beute an Geschützen 172. Die letztere Zahl zeigt mit aller Deutlichkeit, was von dem italienischen Versuch zu halten ist, die in die Hände des Gegners gefallenen Stellungen zu unbedingten provisorischen Anlagen herabzudrücken. Mit freudiger Anteilnahme folgen wir diesen Ereignissen und begrüßen sie besonders den Erzherzog-Thronfolger zu der hervorragenden Führung seiner ausgezeichneten Truppen, die den alten Ruhm der Kriegstüchtigkeit des österreichisch-ungarischen Heeres abermals glänzend bewährt haben.

Ravenstein, 22. Mai. (W.A.B.) Unter der Heberschrift „Natiens Schicksaltumbe“ führt Extra-Blatt im Zusammenhang mit der österreichischen Offensive aus: Wenn der Jahrestag der Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn in ganz Italien mit großen Festen gefeiert wird, werden die letzten Ereignisse an der Südtiroler Front ein bitterer Tropfen im Freudenbecher sein. Seitdem die österreichisch-ungarischen Truppen unter Leitung des Erzherzogs Karl Franz Josef ihre Offensive begonnen haben, haben sie ununterbrochen Gebiet gewonnen. Die Kämpfe entwickeln sich andauernd. Die Italiener scheinen vorläufig außerstande zu sein, den Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen, jedenfalls im Zentrum aufzuhalten, und die italienische Presse hält nicht mit ihrer Beunruhigung zurück. Der Jubel der bevorstehenden Kriegserklärung wird auch durch die ungenügenden Erdboden wesentlich gedämpft.

General Popow über den Vorstoß in Südtirol. Wien, 23. Mai. (W.A.B.) Die Reichspost veröffentlicht Aufzeichnungen des Generals Popow, eines Mitgliedes der Sobranje-Deputation, über die Ereignisse in Südtirol. Popow spricht seine Bewunderung dafür aus, mit welcher Entschlossenheit die österreichisch-ungarische Heeresleitung den Gegner gerade dort angegriffen habe, wo er sich am stärksten fühlte. Der Plan habe eine sorgfältige Vorbereitung vorausgesetzt und konnte nur gelingen, wo eine wirkliche Ueberlegenheit mitwirkte. Popow findet in der Auffassung des Planes gewisse Technizitäten mit dem Durchbruchplan von Gorlice-Tarnow, wo auch die russische Front an einer Stelle angegriffen wurde, an welcher der Feind durch die Natur und die eigenen gewaltigen Vorkämpfer sich am sichersten fühlen konnte. Dieses frontale Angreifen habe etwas Unpopuläres.

Vom Balkan.

Griechenland und der Verbund. Paris, 24. Mai. (W.A.B.) Agence Havas. Man meldet aus Saloniki, daß Poro von den Griechen geräumt und durch die Alliierten besetzt worden ist.

Athen, 23. Mai. (W.A.B.) Die Einweihung der Eisenbahnverbindung Athen-Saloniki findet in Saloniki statt. Der König, der Kronprinz, der Minister des Innern und der Verkehrsminister werden der Feierlichkeit beiwohnen.

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1915.

WK. Ueber ein volles Jahr Kriegstätigkeit berichtet der Ausschuss des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften. Nicht von Rohkämpfen und Streikbewegungen, aber von anderen Formen gewerkschaftlicher Arbeit zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterbevölkerung. Fragen der Lebensmittelversorgung haben den Gesamtverband stark beschäftigt. Hier ist ein Eingreifen der Bewegung dringend notwendig und blieb nicht ohne Erfolg. Den Arbeiter mit Lebensmitteln galt es systematisch zu beschaffen. Die Gewerkschaftsverbände, die sich von geringer Ausnutzung der vaterländischen Not freigehalten, hatten ein Recht dazu. Die deutschen Arbeiter sind selbst von konfessioneller Seite gelobt worden, weil sie dem Beispiel der englischen nicht gefolgt und die Aufrechterhaltung unseres deutschen Wirtschaftslebens auch mit ihrem Fleiße und dem Willen zur Anpassung möglich gemacht haben. Diese Eigenschaften erwidern der deutschen Arbeiterkraft aber nicht von heute auf morgen. Jahrelange ernste Schulung war nötig. Die in ihrer Tätigkeit so oft verkannten und verdächtigten „Streikgewerkschaften“ haben nicht zu mindest dazu beigetragen. Bedeutende weitere Fragen traten an den Gesamtverband heran. Mithilfe in der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten. Ihre Berufsberatung und die Vermittlung von Arbeit erfordern die sachkundige Hilfe der Gewerkschaften. Eine dauernde Einflusnahme auf diesem Gebiet scheint nötig angesichts der Gefahr, daß Kriegsbeschädigte durch Lohnkürzungen Schaden erleiden. Der Bericht spricht in Anerkennung von dem Verständnis der Behörden, insbesondere der Generalkommandos hinsichtlich der Bestimmungen auf Regelung und Sicherung von Arbeitslöhnen. Ein besonderes Aufgabengebiet eröffnet sich in der Zunahme der Frauenarbeit. In Frage kommt insbesondere das Eindringen der Frauenarbeit in früher davon fast oder gar nicht berührte Gewerbe, wie der Metallindustrie, das öffentliche Verkehrswesen uhm. Es ist nicht ausgeschlossen, daß seitens der Arbeitgeber Versuche damit verbunden werden, die Arbeitslöhne der männlichen Arbeiter zu drücken. Hier haben die Gewerkschaften nach dem Rechte zu sehen. Schließlich zeigt die improvisierte Heranziehung großer Massen von Arbeiterinnen in den verschiedenen Zweigen der Kriegsindustrie auch Mängel der Art, anderen Vorkommnisse die gewerkschaftlichen Organisationen ein Interesse haben. Zudem ist die wirtschaftliche Grundlage der Arbeiterinbeschäftigung gesund gehalten, und die sonstigen Arbeitsbedingungen dauernd kontrollieren, leisten sie schon dankenswerter Vorarbeit im oben angegebenen Sinne. Die Entlohnung der Betriebe von Erwachsenen hat den Jugendlichen eine Rolle im Produktionsprozess zugeführt, die sie mit großer Verantwortung belastet, noch ehe sie körperlich, geistig und moralisch dazu reif sind. Auch hier ist eine gewerkschaftliche Einflusnahme geboten. Die immer noch steigenden Einberufungen haben weiter derb in die Mitgliederziffern hineingebaut. Nach vorläufigen Feststellungen betrug der gegenwärtig beitragszahlende Mitgliederstand in den christlichen Gewerkschaften Ende 1915 rund 160 000. Die Zahl der Einberufungen war bis dahin auf etwa 152 500 gestiegen. Die einzelnen Verbände sind von den Einberufungen sehr ungleichmäßig betroffen worden. In einzelnen handwerklichen Berufen stehen bis zu zwei Dritteln (inzwischen noch wieder mehr) der Mitglieder unter den Waffen. Da es sich dabei um die tatkräftigsten Elemente handelt, so ist die entscheidende Rolle, die sie nach ihrer Wiederkehr aus den Schlachtfeldern in der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung spielen werden, ohne weiteres gegeben. „Wir leben“, meint der Bericht, „der festen Überzeugung, daß das große Erleben dieser Mitglieder sie für die Bedeutung einer unabhängigen, zielbewußten Arbeiterbewegung noch empfänglicher gemacht hat, wie früher und daß sie der Bewegung einen tatkräftigen Aufschwung vermittelten werden.“ Die Gesamtbewegung steht in sich gefestigt und geschlossen da, in erfreulichem Gegensatz zur gegenwärtigen Selbstzerstückelung im sozialdemokratischen Lager. Als äußeres Zeichen mag die seit Jahresbeginn erfolgte Herausgabe der Monatschrift Deutsche Arbeit gelten, die in den eigenen Kreisen große Begeisterung ausgelöst und in der Öffentlichkeit große Beachtung gefunden hat. Je mehr der Friede in Sicht kommt, umso mehr wird die Geschlossenheit der Bewegung auch nach außen in Erscheinung treten. Diese Gewissheit verleiht die Bedeutung in die Lage, für eine Politik des Durchhaltens bis zu einem ehrenvollen Frieden mit aller Entschlossenheit einzutreten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Mai. (W.A.B.) Der Hauptausschuss des Reichstags hat das Kriegsfeuergesetz in der Fassung des gemeinsamen Antages in der zweiten Lesung mit einer Mehrheit angenommen, sowie die Resolution der Nationalverbände, dahin zu wirken, daß der Vorstoß in den Steuereinkommen und steuerlich gebildeten Beamten im Hauptamt übertragen werde.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai 1916.

Delbrück Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Berlin, 23. Mai. (W.A.B.) Die Nordd. Allgem. Zeitung schreibt: Dem scheidenden Staatsminister Dr. Delbrück wurden, seitdem bekannt geworden ist, daß Krankheit ihn zur Aufgabe seines Amtes nötigte, von allen Seiten Beweise einer wahren und herzlichen Dankbarkeit entgegengebracht. In einer arbeitsreichen und glänzenden Laufbahn, die den Staatssekretär zu immer höherer und verantwortungsvolleren Aufgaben führte, hat er sich eine Kenntnis unserer inneren Zustände und eine

Meisterhaftigkeit in der Beherrschung der schwierigsten Probleme der Politik und Verwaltung erworben, die vielleicht nur noch durch seine außerordentliche Kunst der Menschbehandlung übertrifft werden. In der Leitung der Arbeiten des Bundesrates, in den Verhandlungen mit den Parteien des Reichstages und in den später unübersehbar bewährten der größten Behörde des Reiches betätigte der Staatssekretär eine Arbeitskraft, wie sie nicht vielen Menschen gegeben ist. So blüht Delbrück auf ein Lebensalter zurück, das ihm den bleibenden Dank des deutschen Volkes sichert. Der Kaiser drückte durch die Verleihung des höchsten preussischen Ordens aus, wie hoch er die Verdienste des scheidenden Staatsmannes ehrt. Möge es dem Staatssekretär vergönnt sein, bald Gesundheit und alte Kraft wieder zu finden, die er im Dienste des Vaterlandes geopfert hat.

Wir sind niemals auszuhungern.

Berlin, 23. Mai. (W.A.B.) In ihrer wirtschaftspolitischen Wochenrundschau bringt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sehr beachtenswerte Ausführungen über die Mangel von 1915 und zieht den frohen und zuverlässigen Schluss: Wenn wir in einem Jahre nicht auszuhungern waren, in welchem wir an den vier Hauptgetreidearten allein einen Produktionsanstieg von neun Millionen Tonnen gegenüber dem letzten normalen Friedensjahre erlitten, sind wir nie mal auszuhungern. Das Blatt macht ferner Angaben über die Viehwirtschaftszahl von 15. April und erklärt: Wir müssen also mit stark eingeschränkten Mengen tierischer Nahrungsmittel vorlieb nehmen. Wir haben aber die Grundlagen des Wiederaufbaues unseres vor dem Kriege so reichen Viehbestandes so gut wie unverfehrt erhalten.

Der Zar der Bulgaren zum Besuch der Sobranje-Mitglieder.

München, 23. Mai. (W.A.B.) Der Zar der Bulgaren hat an Oberbürgermeister Dr. Vorst folgendes Danktelegramm gerichtet: Ihre liebenswürdige Depesche mit der Mitteilung von dem Zusammensein der Vertreter der Münchener Bürgerchaft mit den bulgarischen Deputierten im Rathaus habe ich erhalten. Die glänzende Aufnahme, die die Mitglieder der Sobranje in München allseits gefunden haben, hat mich mit aufrichtiger Freude erfüllt. Empfangen Sie und die Münchener Bürgerchaft meinen warmen Dank für alle der Deputation gegebenen beweis brüderlicher Freundschaft und für Ihre dankwürdigen Worte, die Sie meinem Volke, meiner Armee und mir in so erhebender Weise gewidmet haben. Auch ich hege den innigen Wunsch, daß der in treuer Bräderschaft begonnene Freundschaftsbund besonders mit dem schönen Bayernland sich immer herzlicher gestalte und dauernd bewähre.

Die türkischen Abgeordneten in Berlin.

Berlin, 23. Mai. (W.A.B.) Die türkischen Abgeordneten folgten heute einer Einladung der Deutsch-Türkischen Gesellschaft zu einem Frühstück im Gasthof „Espianade“. Der stellvertretende Vorsitzende Admiral von Truppel begrüßte die verehrten Gäste mit herzlichen und schlichten Worten. Die Deutsch-Türkische Gesellschaft würde gerne das Beste beitragen wollen, daß sich die osmanischen Freunde in der Hauptstadt des Deutschen Reiches so schnell wie möglich heimisch fühlen. Es handle sich bei dieser feierlichen Veranstaltung nicht um die weltgeschichtliche Bedeutung und nicht um die politische Tragweite der innigen Verbindung zwischen zwei großen Völkern und Staaten. Aber die Gäste würden sich tieflich aus einzelnen Persönlichkeiten freuen. Daß sich diese kennen und lieben lernen, sei von jeher und sei auch heute das Ziel der Deutsch-Türkischen Gesellschaft, deren Gründer und unerschütterliche Vorherrscher, Freiherr von der Goltz, eine vorbildliche Innernation des deutsch-türkischen Freundschaftsbundes darstelle. Seine Lebensarbeit und sein Tod würden eine Verkörperung des Wortes bedeuten, das sich fast gleichlautend in der Bibel, wie in den heiligen Schriften des Islam finde: Niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben lasse für seine Freunde! Im Sinne dieses Mannes sich Admiral von Truppel die Gäste auf das Herzlichste willkommen und trank auf das Wohl der beiden verbündeten Herrscher. Nachdem General Hoffman W. z. a. Reichs den Trinkspruch des Vorsitzenden überbrachte, überließ er die Rede dem Reichstagsmitglied S. h. z. a. W. z. a. um dem tiefen Bedauern des Reichstagsleiters S. h. z. a. W. z. a. über dessen Verhinderung Ausdruck zu geben und seinerseits das Glas auf die beiden verbündeten Herrscher zu erheben. Hierauf stellte S. h. z. a. W. z. a. Reichs den Abgeordneten für Empyria und Professor des geistlichen Rechts, Seid Effendi, vor, der in längerer Rede für den türkischen Abgeordneten bereiteten Empfang und die herzliche Begrüßung des Präsidiums dankte, die ihnen wahrhaft zu Herzen gegangen sei. Die Türkei habe mit der Zeit erkannt, daß das Deutsche Reich die einzige Macht sei, die es aufrichtig und gut mit ihm meine. Das aus dem Schicksalserben geschlossene Bündnis sei ein politisches Bündnis geworden und in die Seelen übergegangen. Was aber in die Seelen übergegangen sei, wäre ewig. Der Türke fühle sich dem deutschen Völkern nahe verwandt. Man habe gänzlich falsch den Islam als ein Hindernis für den Fortschritt bezeichnet. In einem scharfen Gegensatz zu dieser irigen Annahme habe der Prophet die Wissenschaft als eine Beschönigung der Gläubigen bezeichnet. Es sei ein Gebot der Gläubigen, zu lernen von der Weisheit zum Grad und die Wissenschaft zu suchen, selbst wenn sie sich in China befinden würde. Die Gründe des Zurückbleibens der islamitischen Völker hätten nicht in der Religion, sondern bei den Mangeln gelegen. Die Partei für Einheit und Fortschritt habe dieser Zweck ein Ende gemacht. Sie werde der Sache des Fortschritts unerschütterlich treu bleiben. Sie wolle Deutschland nicht nur in seinen militärischen, sondern auch in seinen geistigen und sittlichen Eigenschaften nachahmen. Auch er gedachte in inniger Verehrung und Dankbarkeit des Feldmarschalls von der Goltz und trank auf die verbündeten Völker, ihre Herrscher und ihre Heere. Die Rede, ebenfalls von S. h. z. a. W. z. a. Reichs, wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Ausland.

Zur Mandsfrage.

Stockholm, 23. Mai. (W.A.B.) Meldung des schwedischen Telegrammbüros: Die Zeitungen besprechen die Neuierungen der französischen und englischen Presse zur Mandsfrage und drücken ihre lebhafteste Zufriedenheit mit dem darin zutage tretenden Verständnis für den Standpunkt Schwedens aus.

Chronik des ersten Kriegesjahres.

24. Mai 1915. In Flandern nahmen die deutschen Truppen in der Richtung auf Ypern die Blainvillers-Berme, das Schloß nördlich Bieltje, die Vellewaerde-Berme den Engländern im Sturm und näherten sich Sooge. — An der Dribissa griffen deutsche Truppen stark russische Heereskörper an, warfen sie und drängten sie über den Fluß. 200 Gefangene und 5 Maschinengewehre wurden dabei erbeutet. — Die Armee v. Madensen hat nördlich von Braemst die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte zu einem vollen Erfolg. Eine Reihe Ortskämpfer wurden mit stürmender Hand genommen. Bisher sind gezählt 21000 Mann als Gefangene, 150 Offiziere, 39 Geschütze und mindestens 40 Maschinengewehre erbeutet. — Bei den Kämpfen in Mittelgalizien wurden weitere 6300 Russen gefangen genommen. — Die österreichische Flotte hat in der auf die italienische Kriegserklärung folgenden Nacht einen erfolgreichen Vorstoß gegen die italienische Küste zwischen Venedig und Velletra unternommen. Gleichzeitige deutsche Flugzeuge militärisch wichtige Anlagen des neuen Feindes ausgiebig mit Bomben. — An der Tiroler Grenze haben sofort nach Eintritte des Kriegszustandes kleinere Kämpfe begonnen. — Fürst Wilam verläßt Rom. — Die „Emden“-Besatzung ist in Konstantinopel eingetroffen und freudig empfangen worden. — Die feindlichen Verluste vor den Dardanellen werden auf mindestens 50 000 Mann angegeben.

Stockholm Dagblad stellt fest, daß die meisten französischen und englischen Zeitungen klar und unabweislich erkennen, daß ein besiegtes Land dem schwedischen Volk ganz natürlich weisungswegen seines Selbstbestimmungsrechtes einfließen muß und daß die Signatarmächte der Alliiertenkonvention es Flug und vordringen finden, diese Tatsache zu berücksichtigen wie 1908. Für die gegenwärtigen Verhandlungen in der Mandsfrage kann eine solche allgemeine Anerkennung einer der Grundlagen des schwedischen Standpunktes nur Zufriedenheit hervorbringen und als ein günstiger Umstand betrachtet werden. Man darf jedoch aus den Neuierungen dieser Blätter nicht den Schluss ziehen, daß die Verhandlungen schon einen entscheidenden Erfolg bezweckten hätten. Das Blatt wendet sich gegen die in einem Artikel des Daily Telegraph vorzunehmende Vermittlung der Mandsfrage mit der Frage nach der Möglichkeit, das Bedürfnis Englands nach der Kolonialmacht Schwedens und nach Kopen durch ein Handelsabkommen zu sichern. Diese zwei Fragen lägen gar nicht im selben Niveau und hätten keinen Zusammenhang mit einander, was die Verhandlungen Schwedens und Englands sicher gut verstanden.

Serbö und Irland.

W.A. In seiner Victoire setzt sich Serbö mit einer schwierigen Frage auseinander, mit der Stellung der radikalen Franzosen zum irischen Problem. Zahlreiche Leser hatten ihm geschrieben, daß er als „alter Revolutionär“ doch eigentlich verpöndet sei, die Partei der Iren zu ergreifen, die für den Gedanken der Republik ihr Leben eingesetzt haben. Serbö antwortet nun in einem Artikel, in dem er den hohen Idealismus der irischen Republikaner platonisch anerkennt, aber hinzufügt: „Die irische Republik interessiert mich wenig; aber die französische Republik interessiert mich noch viel mehr.“ Ausgesprochen gefällig! Und wie war's, wenn Serbö und seine Freunde diesen Gedanken logisch bis ans Ende denken wollten, etwa bis dorthin, wo es heißen könnte: Die englischen Kriegsziele interessieren mich wenig; aber die französische Republik interessiert mich noch viel mehr....“ (Danziger Armeezitung.) (m.)

Baden.

Karlruhe, 24. Mai 1916.

Zur Eierverforgung.

Zu der ersten der von Zeit zu Zeit stattfindenden Preisverhandlungen, welche auf Anregung von Preisverteilern mit Regierungsvertretern eingerichtet wurden, wurde bezüglich der Eierverforgung dargelegt, wie Baden auch in Friedenszeiten bei weitem nicht den ganzen Bedarf an Eiern produziert. Bei Erörterung der Zufuhr und der ebenfalls nicht ganz befriedigenden Züchtungsverhältnisse ist naturlicherweise eine Knappheit an Eiern eingetreten. Das Hinansziehen der Stäber aufs Land mit Auslass und Körben, um dort Eier einzulagern unter gleichzeitiger Preisverteilung hat das Uebel verschlimmert und die Regierung dazu veranlaßt, eine Nationalisierung der Eierverforgung einzutreten zu lassen. Neben der darin der erste Schritt. Das Verfahren bei dem Eierverkauf ist folgendermaßen geregelt: Nur der bestellte Einkäufer darf die Eier aufkaufen; außerdem darf nach der Produktion auf dem Wochenmarkt die Eier direkt an den Konsumenten abgegeben. Bei den Aufkäufen in den Gemeinden werden so viele Eier zurückgelassen, als die Gemeinde selber braucht. Es ist also nicht richtig, daß die Leute in den Gemeinden, welche nicht selber Produzenten sind, auf den Wochenmarkt der Stadt gehen müssen, um dort die Eier zu kaufen, was eine sehr umständliche Sache wäre. Alle anderen Eier werden an die Sammelstelle des Kommunalverbandes abgeführt. Ein Einheitspreis wurde in den Eiern nicht festgelegt, die Stala der Preise zu denen der Aufkäufer einkaufen darf und zu denen er verkaufen muß, ist so bemessen, daß zwischen dem Ankaufpreis und dem Preis, den der Verbraucher zu zahlen hat, nur ein Unterschied von 3 Pfennigen besteht. Der höchste Ankaufpreis ist 18 Pfennig, der höchste Verkaufspreis 21 Pfennig für das Ei. Daß nur drei Eier auf den Kopf der Bevölkerung in der Woche abgegeben werden, ist aufgrund einer Berechnung geschehen, bei der man angenommen hat, daß ein Mann 70, eine Ente 50 und eine Gans 10 Eier im Jahre legt. Wenn man dann die Zahl des in Baden vorhandenen Geflügels berücksichtigt und 5 Prozent der Eier zu Nutzwecken abzieht, erhält man eine Jahresproduktion von 118 Millionen Stück. Zu dieser Eigenproduktion kommt nun noch die Einfuhr und

hier ist damit zu rechnen, daß 1 Million Eier in der Woche in das Land kommen. Berücksichtigt man das alles, dann kämen 3 1/2 Eier in der Woche auf den Kopf der Bevölkerung, diese Zahl sei dann von der Regierung auf 3 Stück herabgesetzt worden. Es ist getabelt worden, daß es den Produzenten nicht gestattet wird, Eier und Butter an ihre Angehörigen ins Feld zu schicken. Das ist zweifellos eine Härte, aber, wenn das erlaubt würde, würden die Maßnahmen der Regierung durchkreuzt werden und die Feldheere werden durch die Seeresverwaltung gut versorgt. Auch der private Versand von Eiern und Butter an Angehörige in der Stadt ist nicht zugelassen worden, weil sonst die ganze Regelung leicht umgangen werden könnte, da ganze Gruppen von Stadtbewohnern sich auf diese Weise ohne Rücksicht auf die Allgemeinheit verdingen würden.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die Maßnahmen gut durchgeführt sind und auf die örtlichen Verhältnisse soweit möglich Rücksicht nehmen. Der Umfang der Kriegszeit, unter dem wir alle stehen, macht sich freilich bei allen staatlichen Eingriffen in die Lebensmittelversorgung sehr bemerkbar. Aber das ist zu ertragen und gehört zum Schutzbündendienst hinter der Front. Wer sich dem entzieht, der wird mit Recht der Dürrebergereit beschuldigt.

Chronik.

Aus Baden.

— Karlsruhe, 23. Mai. Am 20. Juni wird auf den Straßen Karlsruhe-Magaz und Karlsruhe-Eggenstein-Graben-Neudorf die Bahnsteigsperrung eingeführt.

— Ettlingen, 23. Mai. Außer in unseren Stachelbeerplantagen tritt der Mehltau auch in den Obstanlagen auf.

— Schwetzingen, 23. Mai. Die Schwetzingen-Bg. berichtet von einer Frau aus Mannheim, die am Sonntag hier war und einer Silberbesteckung für ein Eisespaß. Trotzdem gab die Bauerfrau ihr kein Geld und sie ist recht daran, denn bekanntlich sind solche Gegenstände verboten und strafbar.

— Waidhofen bei Neudorf, 23. Mai. Die Ehefrau des Landwirts Karl Bopp verunglückte bei landwirtschaftlichen Arbeiten und erlitt schwere Verletzungen. Dazu kam noch eine Blutvergiftung, die den Tod der Frau herbeiführte.

— Tanzenbühlheim, 23. Mai. Auf der hiesigen Jungweide wurden bis jetzt 90 Kinder und 14 Fohlen aufgetrieben. Damit ist die Weide voll besetzt.

— Oberlandshaus, 23. Mai. Der 17-jährige Landwirtssohn Krug hier wollte seiner Mutter den Gebrauch eines Revolvers zeigen. Hierbei entlud sich ein Schuß und ging der betagten Frau in die linke Wange, wo die Kugel am Nasenbein stecken blieb. Auf Veranlassung des sofort herbeigerufenen Arztes Dr. Langenbach aus Hemsbach wurde die Schwerverletzte nach Heidelberg überführt.

— Ratzen, 23. Mai. Von der Abhaltung des Fohlen- und Pferdemarktes wird auch dieses Jahr mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse abgesehen.

— Pforzheim, 23. Mai. Gestern nachmittag brach in dem Schuppen des Metallhändlers Eugen Hoffschilb Feuer aus. Der Schuppen, in dem Feuer- und Strohvorräte lagerten und ein Automobil verwahrt wurde, brannte nieder. Der Schaden beläuft sich auf 5-6000 Mark. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

— Bühl, 23. Mai. Gestern nachmittag wurden auf dem hiesigen Bahnhof bereits 1/2 Zentner Erdbeeren verladen. Sie stammen aus den Gemargungen Bühlertal und Mühlweier und wogten 100 Mk. für den Zentner.

— Laub, 23. Mai. In einer der letzten Nächte drang ein herumlagernder Hund in einen Garten ein, tötete eine Hahnin und drei Junge und verzeigte sie zum Teil. — Eine Schnackensplage scheint uns bevorzustehen, denn bereits in den letzten Abenden schwirrten ganze Schwärme der kleinen Unflieger durch die Luft. — Der 88-jährige Landwirt Philipp Jakob Gehler war in seinem Gausgarten mit Wägen beschäftigt. Er wurde von einem Schlag gerührt und war sofort tot.

— Emmendingen, 23. Mai. Der sechsjährige Sohn des Dr. v. Lieben hier spielte mit einer Patronenhülse, die er gefunden hatte. Beim Reiben der Hülse an einem Stein explodierte die Patrone und verletzte die rechte Hand des Knaben schwer.

— Freiburg, 23. Mai. Durch die Schutzmannschaft wurde in den hiesigen Metzgereien, Wurstereien, Delikatessengeschäften usw. eine Nachschau nach den Fleisch- und Wurstvorschriften vorgenommen, die keine Anhaltspunkte dafür ergab, daß Fleisch- oder Wurstvorsätze aus dem Verkehr zurückgehalten oder bei der allgemeinen Vorratserhebung verschwiegen wurden.

— Freiburg, 23. Mai. Ein Schreiner, der zum Seeresdienst einbezogen ist, brachte gestern seiner Ehefrau in ihrer Wohnung im Stübinger nach einem Wortwechsel mit einem im Griffe feststehenden Taschenmesser einen Stich in den Rücken bei, der die Lunge schwer verletzte. Der Täter wurde verhaftet.

— Donaueschingen, 23. Mai. Ueber das Großfeuer in Mandingen wird noch folgendes berichtet: Dem Feuer, das am Samstag nachmittags gegen halb 4 Uhr ausbrach, fielen insgesamt 13 Häuser zum Opfer und verurachteten einen Gebäudeschaden von 180 000 Mk. und einen Fahrnischaden von über 70 000 Mk. Obdachlos sind 14 Familien mit etwa 100 Familienmitgliedern. Das Mobilar ist zum größten Teil verbrannt, dagegen konnte das Vieh gerettet werden. Großer Schaden wurde auch an den Obstplantagen verursacht.

— Nied bei Bruch, 23. Mai. Der Landsturmann Gustav Schneider wollte nach Ablauf seines Heimaturlaubes wieder zu seinem Truppenteil zurückkehren und fuhr mit seinem Rade von Nied zur Bahnstation. Auf der abfallenden Straßenkurve bei

Soll verlor er die Gewalt über sein Rad und dieses überhügte sich. Dabei stürzte Schneider so unglücklich ab, daß er das Genick brach und sofort tot war.

Lebensmittelversorgung.

Anzeige über Vorräte an Fleisch.

Berlin, 23. Mai. (W.T.B. Amtlich.) Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung vom 22. Mai, daß, wer Fleischwaren (Fleischkonerven, Räucherwaren von Fleisch, Dauerwürste aller Art, geräucherter Speck) in Gemäßheit hat, zur Anzeige der nicht lediglich für seinen Hausgebrauch bestimmten Bestände sowohl an den stromunabhängigen des Lagerungsortes wie auch, soweit die Mengen über 2000 Kilogramm betragen, an die Reichsfleischstelle verpflichtet ist. Die näheren Vorschriften über die Form der Anzeige werden von den Landeszentralbehörden getroffen.

E. Vorsicht beim Einkauf von Fleisch-Konerven und Erbsenstücken.

In der Kriegszeit ist bei dem Mangel vieler natürlicher Produkte eine ganze Reihe von Ersatzstoffen auf den Markt gebracht worden, unter denen sich zwar mancherlei brauchbare und preiswürdige, aber bedauerlicherweise auch sehr viele solche Ersatzstoffe befinden, die sich, obwohl mit großem Aufschwung angepriesen, als mehr oder weniger raffinierte Fälschungen herausgestellt haben, denen mitunter zum Schein sogar ein wissenschaftliches Prädikat umgehängt wurde. Verschiedene Nahrungsmittel- und chemische Untersuchungsämter haben das Verdienst, die Minderwertigkeit dieser Ersatzstoffe nachgewiesen und gezeigt zu haben, daß die Hersteller solcher Ersatzstoffe nur den Zweck verfolgen, den Käufers das Geld aus der Tasche zu locken.

Das chemische Untersuchungsamt des Land- und Stadtkreises Neuch, von dem eine große Anzahl von Lebensmittel- und Ersatzstoffen auf ihren wirtlichen Wert hin untersucht worden ist, gibt in seinem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht von 15 bekannt, daß namentlich bei Fleischkonerven bedauerlicherweise Fälschungen vorgekommen sind. In den meisten Fällen handelte es sich um Gemischtes sowie auch der Handelswert des Inhalts in seinem Verhältnis zu dem geforderten Preis, wiederholt war der Inhalt minderwertig. Vornehmend ist die daran geknüpft Forderung, die amtliche, die Anzeigen zur Herbeiführung einer gesetzlichen Bestimmung, die bei gemischten Fleisch- und Gemischtkonerven außer der Namhaftmachung des Herstellers auch genaue Angaben über das Gewicht des Fleisch- und sonstigen Wareninhalts vorschreiben, bei der außerordentlichen Steigerung des Umfanges in dieser Erzeugung die größte Beachtung verdienen. Auch wäre eine Verpflichtung zur Anbringung des Herstellungsjahres und -monats der Dauerwaren im Interesse des Verbrauchers dringend erwünscht.

Auch die Untersuchungen der Ei-Ersatzmittel hatte bedenkliche Ergebnisse: sie erwiesen sich zum Teil als gefärbte Mischungen von Kartoffel- und Maismehl mit doppeltsoßenlaurem Natrium und Trodenmilchpulver. Die auf den Packungen angebrachte Kennzeichnung des Inhalts war meist so vorzüglich gemahnt, daß ein Einsehen gegen die Hersteller nicht möglich war. Der Geschäftsbericht stellt ferner fest, daß die für den Feldverkauf bestimmten Milchpräparate sich bei der Untersuchung mit einer Ausnahme als ganz schmutzige Ueberverteilung des Publikums erwiesen, ebenso teilweise die untersuchten Fischkonerven.

Eine weitere Anzahl fragwürdiger Ersatzstoffe, die mehrfach in letzter Zeit auf den Markt gekommen sind, soll hier noch angegeben werden:

Es wird z. B. „Butterersatz“ angepriesen, der nach Aussehen und Farbe von schöner gelber Butter nicht zu unterscheiden ist. Aber nach den Untersuchungen im Laboratorium von Dr. E. Knapp-Dresden bestand dieser Butterersatz aus 63,9 v. S. Wasser, aus 13,6 v. S. Kartoffelmehl, aus 2,5 v. S. Salz und 17,1 v. S. Butterfett. Dabei sollte 1/2 Kilogramm dieser Ware 140 Mk. kosten. Für allerfeinstes Kuchenmehl, das außer Kartoffelmehl und etwas Weizenmehl noch 20 v. S. Kristallzucker enthielt, wurden nicht weniger als 90 Wfa. für das halbe Kilogramm gefordert. Sogenannte Fälschete, die besonders von Hamburger und Kieler Firmen an dem billigen Preise von etwa 40 Mk. für den Zentner angeboten wurde, ergab nur einen Fettgehalt von 4-6 v. S., eine solche Ware besitzt, wie Dipl.-Ing. Marcus in der Chemiker Zeitung hervorhebt, auch bei den heutigen Seifenpreisen nur einen Wert von etwa 8 Mark für den Zentner. Der Lederersatz „Ereidit“ war weiter nichts, als eine gegen Wasser sehr widerstandsfähige Matte aus imprägnierter, unter hohem Druck gewalzter Babbe, Preis 5 Mk. für ein Kilogramm. Ein Schlagenersatz (25 Gramm in Kubikform), der mit Zucker und Wasser etwa vier ergeben sollte, enthielt Bunderzucker mit acetotem Silberblech vermischt und mit Vanillin parfümiert, ein Pfund kostete 18 Mark. Ein Vollmilchpulver, das nie sauer wird, bietet ein Nährmittelwerk an; das Pulver enthält tatsächlich Vollmilch, aber außerdem etwa 15 v. S. Rohrzucker, Preis 8 Mk. für ein Kilogramm, bei kleineren Mengen teurer.

Diese Risse, die sich leicht ergänzen ließe, beweist nur Genüge, wie das Publikum beim Einkauf solcher Ersatzstoffe getäuscht und überverteilt wird. Die öffentlichen Nahrungsmittelämter werden es sich hoffentlich weiter zur Pflicht machen, gegen derartige Fälschungen mit aller Energie und Schärfe vorzugehen. Dem Verbraucher kann aber beim Einkauf solcher Nahrungsmittel, deren Minderwertigkeit ohne weiteres nicht zu erkennen ist, nur äußerste Vorsicht angeraten und empfohlen werden, lieber an ihrer Stelle die natürlichen und handelsüblichen, wenn auch zuweilen etwas teureren Nahrungsmittel oder Gebrauchsgüter, soweit sie erhältlich sind, zu verwenden.

Lokales.

Karlsruhe, 24. Mai 1916.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog begrüßte gestern früh einen durchgehenden Truppentransport am Hauptbahnhof. Später hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Esh und des Ministers Dr. Hübsch. Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

— Abendkonzert im Stadigarten. Wir machen nochmals auf das heute Mittwoch, den 24. d. M., abends von 8 Uhr ab im Stadigarten stattfindende „Vollständige Abendkonzert“, ausgeführt von der Kapelle der Ersatz-Abteilung, Feldartillerie-Regiments Nr. 50, aufmerksam, für welches Herr R. Koch ein gelingendes, abwechslungsreiches Programm aufgestellt hat. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus. Näheres im Anzeigenteil.

— Das Eisene Kreuz I. Klasse. Professor Alois Nied, der als Hauptmann und Batteriechef im Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 14 im Felde steht, ist mit dem Eisernen Kreuze I. Klasse ausgezeichnet worden.

— Verbesserung an der Fleischkarte. Bei den Konsumenten und in den Kreisen der Fleischverläufer ist es in gleicher Weise bei den Fleischveräußern als lästig und zeitraubend empfunden worden, daß die Fleischkarten nicht nach Art der Viehmarkenbogen perforiert sind, damit man leicht die einzelnen Fleischmarken vom ganzen Bogen abtrennen kann. Wie wir hören, soll dieser Mangel beseitigt werden. Es ist beabsichtigt, die Karten zu lochen und sie zu kleinen Markenheften zu vereinigen.

Letzte Nachrichten

Berlin, 23. Mai. (W.T.B.) Der Reichsanzeiger teilt mit: Dem Kapitänleutnant Wexler wurde Kreuz und Stern der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Bern, 24. Mai. (W.T.B.) Den Mätlern zufolge sind 85 deutsche Kriegsgefangene Offiziere aus St. Ansans, weil das Lager zu klein wurde, nach Basia auf Corsika gebracht worden.

Genf, 24. Mai. (W.T.B.) Auf Veranlassung der Wäpeler Staatsanwaltschaft wurde in Genf der Präsident des Vereins der Elsch-Vöhlinger in Basel, Margolf aus St. Gallen, wegen Betrugs und Unterschlagung zum Nachteil dieses Vereins verurteilt. Margolf wollte nach Frankreich flüchten, konnte aber unmittelbar vor der Abreise ergriffen werden. Margolf, der im Besitz reichlicher Geldmittel war, hatte in Basel die Aufgabe, junge militärische Offiziere für die französische Armee auszuwerben und ihnen französische Ausreisepässe zu verschaffen. — Der Berner Bund, der dies meldet, weist darauf hin, daß das Verbrechen nicht geduldet werden darf. Er stellt in Aussicht, daß die zuständigen Behörden die Angelegenheit nicht aus den Augen lassen werden.

Saag, 24. Mai. (W.T.B.) Die Ausfuhr von Tran und Olivenöl wurde verboten.

London, 24. Mai. (W.T.B.) Lloyds melden, daß das italienische Segelschiff „Sabiriotis“ im Mittelmeer vertrieben wurde.

London, 24. Mai. (W.T.B.) Lloyds melden: Der britische Dampfer „Kena“ wurde verent. Der dänische Dampfer „Mara“ stieß auf eine Mine und sank auf Meilen vom Leuchtschiff „Almagrundet“. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 24. Mai. (W.T.B.) Reuters. Das Interhaus hat die geforderten Kriegskredite einstimmig angenommen.

Rom, 24. Mai. (W.T.B.) Agenzia Stefani. Der Herzog von Connaught, der hier eingetroffen ist, wurde vom britischen Vorkämpfer empfangen und hatete jedoch dem Herzog von Genoa, Sominio und der Königin Elena Besuche ab. Nach zehntägigem Aufenthalt in Rom begibt sich der Herzog ins Hauptquartier.

Rama (Mallorca), 24. Mai. (W.T.B.) Reuters. Der norwegische Dampfer „Ljomo“, mit Kohlen von Cardiff nach Genoa unterwegs, ist in der Nähe von India durch ein österreichisches Unterseeboot verentet worden.

Der Leiter des Kriegsernährungsamts. Berlin, 24. Mai. Zur Neuordnung des Ernährungswesens meint die Germania, man dürfe zu Herrn von Batoki als einem praktischen Landwirt, das Vertrauen haben, daß er alle Methoden kenne, die die eine Seite seiner neuen Tätigkeit, die Anregung zu ausreichender Produktion von Lebensmitteln, betreffen. Man müsse von ihm erwarten, daß er auch die andere Seite, die Verteilung der Lebensmittel, angemessen ordnen werde. In einer Unterredung mit einem Vertreter des Berliner Lokalanzeigers erklärte Erziehung von Batoki, es sei ihm ein schwerer Entschluß gewesen, seinen österreichischen Wirkungsort zu verlassen, in dem noch große, von ihm eingeleitete Aufgaben zu Ende zu führen seien. Am Freitag werde er die erste Vorstandssitzung abhalten und dann zur Information des Vorstandes eine Anzahl von Bürgermeistern von großen und mittleren Städten und andere sprechen. Einige dringliche Hilfsmaßnahmen hoffe er alsbald anordnen zu können. In etwa 14 Tagen solle der große Veirat zum erstenmal zusammen treten. Er hoffe, ihm schon dann Vorlagen in grundlegenden Fragen machen zu können. Er zweifle nicht daran, daß auch in der Ernährungsfrage der Sieg für Deutschland gewiss sei. Die Bezeichnung „Diktator“ möchte er vermeiden wissen.

Austausch invalider Kriegsgefangener.

München, 24. Mai. (W.T.B.) Das englische Hospitalsschiff mit invaliden deutschen Gefangenen kommt heute hier an. Sie fahren mit einem deutschen Ambulanzzug, der heute nachmittags um 2 Uhr hier erwartet wird und ungefähr 100 englische verwundete Kriegsgefangene mitbringt, nach Deutschland weiter.

Zu der siegreichen Offensive in Südtirol.

Berlin, 24. Mai. Eine Depesche des Berliner Lokalanzeigers aus Lugano meldet: Wenn auch die Berichte des italienischen Generalstabs sich bemühen, die Lage an der Tiroler Front so unbedeutend als möglich hinzustellen, so dringt die Wahrheit doch ins Publikum durch. Die einfache Nennung der von den Oesterreichern eroberten Stellungen läßt erkennen, daß diese das Bollwerk der italienischen Hauptstellungen durchbrochen haben und nahe daran

sind, in das niedrige Sägelland von Triest und Triago absteigen zu können und die Fionzoarmee im Rücken zu bedrohen. Der militärische Mitarbeiter des Secolo äußert sich sehr besorgt, da die österreichische Offensive auch auf dem rechten Ufer der Etia eingeleitet hat.

Berlin, 24. Mai. Zu den österreichisch-ungarischen Erfolgen sagt Major Morab in Berliner Tageblatt, jetzt beginne die österreichisch-ungarische Seereschwärme, ständig an Kraft gewinnend, zu Tal zu rollen.

In der Deutschen Tageszeitung heißt es, sie beklümmen unsere Bundesgenossen, daß sie ihrem Erbfeind eine solche Jahresfeier bereiten könnten. Es handle sich in der Tat um eine Vergeltung der Stunde.

Die Arbeiterpartei und das englische Dienstpflichtgesetz.

Rotterdam, 23. Mai. (W.T.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Die Arbeiterpartei beabsichtigt, wenn das Dienstpflichtgesetz in dem Unterhaus zurückgestellt wird, gegen die Abänderung zu stimmen, die gestern vom Oberhaus an dem Gesetz vorgenommen wurde. Durch diese Abänderung wird die Vorzeit für die entlassenen Arbeiter von 2 Monaten auf 2 Wochen herabgesetzt. Die Arbeiter finden, daß zwei Wochen nicht ausreichen, um eine neue Stellung zu suchen. Sie fürchten, daß die Arbeitgeber mit diesem abgeänderten Gesetz Mißbrauch treiben könnten.

Der neue Prozeß gegen Casement.

Berlin, 24. Mai. Wie das Berliner Tageblatt aus Saag erzählt, wird der neue Prozeß gegen Sir Roger Casement am 25. Mai vor dem höchsten Gerichtshof stattfinden. Die Anklage lautet auf Hochverrat.

Eine Friedensrede Wilsons.

New York, 24. Mai. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.T.B.) Wilson hielt am Samstag in Charlotte (Nord-Carolina) zur Feier des 141. Jahrestages der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung für Nord-Carolina vor 100 000 Menschen eine Rede, in der er sagte, die Zeit sei für die Vereinigten Staaten gekommen, ihre Dienste zur Herbeiführung des Friedens zwischen den kriegführenden Ländern in Europa anzubieten. Auf den Vorwurf des Wachstums der Vereinigten Staaten bezug nehmend, betonte Wilson, daß das Land in Wirklichkeit nicht aus der englischen Entwidlung im Süden und aus Neu-England emporgewachsen sei, sondern daß der charakteristische Teil Amerikas seinen Ursprung in den mittleren Staaten Newyork, Pennsylvania und Newjersey habe, in denen von Anfang an die Mischung von verschiedenen Rassen vorhanden war, die das charakteristische Kennzeichen der Vereinigten Staaten bilden. Die Väter, die ursprünglich herkommen, und diejenigen, die seitdem kamen, kamen mit allen möglichen Arten des Wits, der Ueberlieferungen und der Erfahrungen, aber alle mit der gleichen Leidenschaft für die menschliche Freiheit. Amerika, das als Schmelztiegel für die mannigfachen Elemente diene, war immer in der Bildung begriffen. Und während wir uns inmitten dieses Prozesses befinden, offensichtlich auf dem Höhepunkt und in der Krisis dieses Prozesses, kam die große Katastrophe des europäischen Krieges. In diesem spielt sich daselbe ab, was in Amerika vor sich gegangen ist: es ist ein Wettbewerb nationaler Anschauungen, nationaler Ueberlieferungen, verschiedener Arten von nationaler Politik und politischer Systeme. Wilson fuhr fort: Europa hat sich in den Krieg verstrickt, wie wir am Frieden festhalten, um zu leben, was aus diesen Dingen zu machen ist, wenn sie in heftige Veräbrung miteinander geraten. Was Sie auf der anderen Seite vorgehen sehen, ist ein riesiger Prozeß, durch den ein Kampf der Elemente nach Gottes Entschluß in eine Weltordnung und Zusammenarbeit der Elemente umgewandelt werden kann, denn es ist ein interessanter Umstand, daß die kriegerischen Operationen still stehen. Diese heißen Dinge, die miteinander in Verbindung stehen, machen keine großen Fortschritte gegeneinander. Wenn Ihr nicht übermäßigen kommt, müßt Ihr betonen! Hier in Amerika haben wir versucht, ein Beispiel dafür zu geben, wie die ganze Welt auf der Grundlage von Freiheit, Zusammenarbeit und Frieden zusammengebracht werden kann. Und mit dieser großen Erfahrung, die wir durchgemacht haben, ist Amerika von prophetischem Mut für das Menschengeschlecht. Was wollt Ihr tun mit Eurer Macht? Wollt Ihr sie in Gewalt umsetzen oder in Frieden und die Rettung der Gesellschaft. Wilson schloß: Ich würde mich gern dem Gedanken hingeben, daß der Geist dieser Stunde seinen Ausdruck fände in unserer Vorstellung, daß wir dabei die heiligen Symbole des Mutes, des Fleißes, der Nachgiebigkeit und des rechtlichen Urteils vor den Nationen der Welt aufrichten und wir sie so an die Stelle der Heiligen Schrift erinnern: Nach dem Wind, nach dem Erdboden, nach dem Feuer kommt die stille, kräftige Stimme der Menschlichkeit.

Stimmung in Amerika gegen England.

London, 24. Mai. (W.T.B.) Die Morning Post erzählt aus Washington, daß dem amerikanischen Vorkämpfer in London die Antwortnote auf die letzte englische Note telegraphisch übermittelt werden wird. Die amerikanische Regierung stellt sich darin auf den Standpunkt, daß die Antankung und Verschlagung neutraler Positionen mit dem Völkerrecht nicht vereinbar ist, sondern eine Verletzung des Völkerrechts und der in dieser Frage bestehenden besonderen Bestimmungen darstellt. Die Amerikaner sind vor allem über die englische Gefflorenheit erbittert, die Post auf offener See von den Schiffen zu holen, wenn diese nicht durch Anlaufen britischer Häfen unter britische Jurisdiktion kommen. In der Note wird dieses Vorgehen eine nicht zu verteidigende Machtmaßnahme genannt. Dadurch werde jeder neutrale Handel, außer wenn er mit Englands Billigung stattfindet, vereitelt.

Die Reichsbuchwoche.

Was ist sie, was will sie und was soll sie? Die Reichsbuchwoche ist eine Wochensache. Sie will den zahllosen Büchern aus dem Felde von Büchern, um gute Bücher zu beschaffen und Gewährung verschaffen. Sie will jeden einzelnen und alle miteinander 8 Tage lang auf die reichen Schätze aufmerksam machen, welche unsere Literatur bereit hält für alle Stände und alle Lebenslagen.

Ein edles Buch — ein Teil der Kraft, Die an des Reiches Seele schafft. Und er hat recht, der Dichter. Wohl die meisten aus uns haben es schon erfahren, wie ein gutes Buch über schwere Stunden hinweghilft, wie es tröstet und stärkt, wie es mächtigen Einfluß zu auszuüben vermag.

Der Krieg hat uns Reichs-Bollwachen und Reichs-Zahnbücher gebracht, im Vorjahre auch schon eine Buchwoche, in der zum ersten Male Bücher gesammelt worden sind. Diesmal sollen aber neue Bücher unseren Truppen unsere Liebe bewiesen und unsere Anerkennung für ihre gewaltigen Leistungen vermittelten.

Ist gewiß gerne bereit, mit Rat und Tat mitzuwirken und die Verschönerung an Einzeladressen und Verbände gewissenhaft zu befolgen. Bücher in jeder Preislage stehen zur Verfügung. An uns liegt es, zum endgültigen Siege mitzuhelfen. Sei hochbegierig gegen Deine Wohlthäter, die Dein Heim und Dein Eigentum vor der Zerstörung bewahrt haben.

Gibst Du auch oft und vielerlei, Ein gutes Buch sei stets dabei!

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebot. 23. Mai: Gg. Bierling von Reichenbuch, Hauptlehrer hier, mit Maria Scheller von Wehrheim.

Eheschließungen. 23. Mai: Rud. Kallenbach von Bruchsal, Daubenhauer hier, mit Philomena Buckart von Wehrheim; Anton Siegel von Eberbach, Sanitätsreferent hier, mit Emma Wagner von Wehrheim; Stefan Jäger von Wehrheim, Postbote in Malsbäumen, mit Anna Brunner von Malsbäumen.

Todesfälle. 21. Mai: Silda Mäß, Verkäuferin, ledig, alt 22 Jahre; Josefina Steger, Ehefrau des Kunz- und Handelsjägers Robert Steger, alt 28 Jahre. — 22. Mai: Karl Schwab, Bürodienst a. D., Chemnig, alt 77 Jahre; Alfred, alt 11 Jahre, Vater Aug. Rüg. Maurer; Wilhelm Schönleber, Theatermeister a. D., Kapellenstr. 44, (Feuerbestattung). — 4. Mai: Karl Schwab, Bürodienst a. D., Erlenstr. 208.

Verbignngszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 24. Mai 1916: 11 Uhr: Math. Bachmann, Rangleitersassistent, Binow, Winterstraße 29. — 12 Uhr: Silda Mäß, Verkäuferin, Malsbäumenstraße 47. — 14 Uhr: Wilhelm Weiser, Ortsrichter, Salzenstraße 1 (Feuerbestattung). — 1/2 12 Uhr: Wilhelm Schönleber, Theatermeister a. D., Kapellenstr. 44, (Feuerbestattung). — 4 Uhr: Karl Schwab, Bürodienst a. D., Erlenstr. 208.

Handelsteil

Verbaviere.

Berlin, 23. Mai. (B.Z.) Börsenstimmungs- bild. Die schon gestern herabgetretene Realisierungs-

neigung der in der letzten Zeit bevorzugten Werte, wie Rüstungsaktien, Montan- und Elektrizitätswerte, hielt heute in etwas verstärktem Maße an, so daß bei stillem Geschäft fast überall mäßige Abschwüchungen eintraten. Das spekulative Interesse wandte sich Schiffsahrts- und Waggonfabrikaktien zu, die bei mäßigen Umsätzen durchweg Kursbesserungen erfuhr. Abgesehen von einigen Wertberichtigungen einiger Rentenpapiere des Kaiserin- und Kaiserhauses herrschte noch anhaltende Nachfrage nach alten heimischen Anleihen. Sonst ist nichts weiteres zu berichten, als daß die Börse nunmehr die endgültig bekannt gegebenen Veränderungen in der hohen Regierungsämtern nach jeder Richtung hin erörtert.

Verlosungen. (Ohne Gewähr).

Berlin, 23. Mai. (B.Z.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 200 000 Mk. auf Nr. 3773, 30 000 Mk. auf Nr. 189952, 15 000 Mk. auf Nr. 22675, 158654, 5000 Mk. auf Nr. 145518, 226550, 3000 Mk. auf Nr. 3392, 7822, 20384, 24959, 20098, 83648, 35003, 44798, 56, 73, 65077, 71925, 738, 7, 74023, 81220, 81918, 87504, 89506, 96441, 97397, 102846, 104182, 104823, 110575, 116817, 120671, 140375, 144546, 144908, 153532, 166355, 184471, 199825, 21784, 219393, 225526, 231253.

Berlin, 23. Mai. (B.Z.) In der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 60 000 Mk. auf Nr. 108920, 10 000 Mk. auf Nr. 8359, 3000 Mk. auf Nr. 19979, 22104, 41445, 41735, 57691, 61780, 74549, 78040, 87805, 94058, 96116, 97532, 109343, 110811, 129608, 140200, 141397, 142853, 144693, 145673, 149508, 151905, 161066, 164410, 17474, 185829, 195917, 210283, 210557, 211411, 217887, 219572, 220117, 230043, 232921, 233396.

Lages-Kalender.

Mittwoch, den 24. Mai. Kath. Jugendverein Wehrheim. 8 Uhr: Versammlung im Schwertenhause mit Vortrag.

Freunde unseres Blattes in Stadt und Land bitten wir, über alle Vorkommnisse und Ereignisse, welche wissenschaftlich oder von allgemeinem Interesse sind, uns in kurzer Form zu berichten und sich in wichtigen Fällen unseres Telefonanschlusses 535 zu bedienen. Alle Auslagen werden neben dem Honorar zeitweilig vergütet.

Für die Reisezeit.

Wer auf der Reise oder in der Sommerfrische den Badischen Beobachter ebenfalls regelmäßig beziehen will, möge folgendes beachten:

- 1. Unsere Karlsruher Leser und die Bezieger von Anlagen und Agenturen erhalten die Zeitung am besten mittels Streifenabnahme oder Postüberweisung, indem sie vor der Abreise der Geschäftsstelle Anweisung geben, wofin und wie lange die Zeitung nachzugehen ist. (Angabe der alten Adresse (Wohnsitz) hierbei unerlässlich.)
- 2. Die auswärtigen Postbezieher wählen nur die Postüberweisung.

Dem Postamt, das die Zeitung aufstellt, ist einige Tage vor der Abreise Mitteilung zu machen, wofin man zu reisen gedenkt. Dasselbe überreicht dann gegen Zahlung der Ueberweisungsgebühr (50 Pfennig) die Zeitung nach dem neuen Bestimmungsort. Die Rücküberweisung der Zeitung nach dem Wohnsitz geschieht kostenlos. Der Bezieger hat nur der Post seine Rückkehr einige Tage vorher unter Angabe der ursprünglichen Adresse anzuzeigen.

Der Bad. Beobachter kann auch für jeden Monat allein bei allen Postanstalten bestellt werden. Von dieser praktischen Einrichtung wollen während der Reisezeit ausgiebiger Gebrauch gemacht werden.

Unsere verehr. Bezieger bitten wir recht sehr, darauf zu achten, daß in den zum Aufenthalt gewählten Hotels und Gasthäusern mindestens ein Zentrumsblatt beim Bad. Beobachter aufsteigt. Die Bahnhofsbuchhandlungen wollen ebenfalls nach dem Bad. Beobachter befragt werden. Die Hotels, Gasthäuser etc., in welchen der Beobachter aufsteigt, mögen uns mitgeteilt werden, damit wir dieselben in dem von Zeit zu Zeit erscheinenden Verzeichnis fortwährend aufnehmen. Die Besitzer von Hotels etc. sind ganz besonders hierauf aufmerksam zu machen.

Die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Kleine Anzeigen

als das sind: An- und Verkäufe aller Art, Stelle-Gesuche und -Angebote etc. finden im Badischen Beobachter weite Verbreitung und sind von Erfolg begleitet. Alle unsere Leser in Stadt und Land mögen vorkommendenfalls sich unseres Blattes bedienen.

Stadtgarten Karlsruhe.

Bei schönem Wetter Mittwoch, den 24. Mai ds. Js., abends von 8 Uhr ab, Volkstümliches Abendkonzert

ausgeführt von der Kapelle der Ersatz-Abteilung, Feld-Art.-Regts. Nr. 50 unter Leitung des Herrn A. Koch. Eintritt: Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenbesitzern sowie Soldaten v. Feldweibel abwärts 20 j. Sonstige Personen 30 j. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. — Programm 10 Pfg. — Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritte. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Bekanntmachung.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß als „Eiermarke“ im Sinne der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 11. Mai d. Js. die auf dem hinteren Deckblatt des Lebensmittelwertes befindliche „Marke für sonstige Lebensmittel“ gilt. Die Marke berechtigt zum Bezug von 6 Eiern innerhalb der 14 Tage, für die sie Gültigkeit hat. Werden auf einmal nur 3 Eier gekauft, so wird die Abgabe durch Anfügen eines „E“ auf der Marke vom Verkäufer vermerkt. Beim Einkauf der restlichen 3 Eier wird die Marke vom Verkäufer aus dem Lebensmittelwert abgetrennt und zurückgehalten, in gleicher Weise wie dies geschieht, wenn der Käufer die sechs auf die Marke ihm zugehenden Eier auf einmal kauft. Karlsruhe, den 23. Mai 1916.

Das Bürgermeisterrat.

Berta-Ewiglichtöl-Ersatz aus fester Masse, im Gebrauch sparsamer wie Oel, ca. 24 Stunden brennend, mit dazu passenden Gläsern, seit längerer Zeit bestens bewährt, liefert billigst Franz Emil Berta, Hoflieferant, v. Heiligkeit des Papstes Benedikt XV., Kerzenfabrik in Fulda.

Badische Rote Geld-Lotterie. Ziehung am 26. Mai 3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar. 37000 Mk. Hauptgewinn u. Prämie bar. 15000 Mk. ferner 3327 Geldgewinne. 22000 Mk. Lose à 1 M. (11 Lose 10 M.). Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt Lott.-Unternehmer J. Stürmer, Strassburgi. E., Langestr. 107, Fil. Kehl a. Rh., Hauptstr. 47, In Karlsruhe Carl Götz, Hebelstrasse 11/15, 1639.

Frische Flundern (Schollen) täglich frisch vom Fang, das 10 Pfund-Postpaket 7.50 Mark franco gegen Nachnahme verbündet. Eugen Servuß, Hamburg, Vorleben 35. Möbeltapezier empfiehlt sich gegen ganz geringe Entlohnung zur Reparatur von Polstermöbeln, Matratzen usw. außer dem Hause. Best. Aufträge erbeten. Gottesauerstr. 22 I bei J. Kern Karlsruhe. 1772.

Pianino aus renom. Sopranofabrik, wenig gespielt, prächtigen Ton, mit Garantie billig abzugeben. Gef. schriftl. Anfragen unter L. M. 51 an die Geschäftsstelle erbeten. 1780. Diwans neue, große Auswahl, v. 36, 42 u. 50 M. an, hoch. Preis v. 60 M. an. R. Köhler, Karlsruhe, Schützenstraße 25. 1713.

Chaiselongue neu, von Karlsruhe, Schützenstraße 25. 1712.

Zu den Kämpfen um Verdun

erscheint soeben Sonderkarte von Verdun und Umgebung 1 : 100 000 (Ergänzung zum Kriegskarten-Atlas).

In einem ca. 38x46 cm grossen Kartenbilde werden die Gebiete zwischen Etain im Osten und Fleury im Westen, Senon im Norden und St. Mihiel im Süden gezeigt. Die Karte ist ausserordentlich reich beschriftet, der grosse Masstab gestattet die Wiedergabe zahlreicher Einzelheiten wie Höhen, Gehölze usw. Zu dem billigen Preise von 40 Pfg.

dient sie sowohl dem Zeitungsleser, wie die Uebersendung unseren Feldgrauen Freude bereiten wird. Zu beziehen durch die Sortimentsabteilung des „Bad. Beobachters“ Karlsruhe (Badenia-Druckerei) Adlerstr. 42.

Gebrüder Scharff. Wir empfehlen: Eier Stück 21 Pfg. Kartoffeln 10 Pfund 63 Pfg. 1777.

Pfannkuch & Co. Neu eingeführt: Ersatz für Salatöl. Salatfix (fein Öl enthaltend) fertig zum Gebrauch ohne Essig, Del, Pfeffer und Salz. Abgefüllt in Liter-Flaschen. Liter 50 Pfg. ohne Glas. Flaschen werden mit 20 j. berechnet und so wieder zurückgenommen. Verlangt Sie Rezept. 1781.

St. Kamillusblatt. Illustrierte Monatschrift. Unterhaltung — reich unterhalten über Kranken- und Gesundheitspflege. Herausgegeben von den deutschen Kamillanern in Deutschland. Bezugspreis jährlich 1.50 Mk. Vorzügl. Injektionsorgan! Mühselig bei der Vorbereitung zur Untersuchung des guten Zweckes sehr erwünscht. Vertreter überall gesucht. Versandstelle für Deutschland: Wuppertaler Druckerei H.-G. Elberfeld. Probeheft gratis!

Grosser Verkauf Lebensmittel

- 18 500 Dos. Makrelen, Fetheringe, Bücklinge in Oel, Tomaten, Bonillon, Dose ca. 400 gr St. 1.15
- 18 000 Dos. Oelsardinen . St. 1.80 1.05 1.— 85 j
- 13 000 Dos. Sardinen in Tomaten St. 90, 85, 70 j
- 2 000 Dosen Bismark-, Sülz- und Bratheringe, Rollmops, Dose - 1/2 Ltr., je nach Art 1.50 1.20 1.05
- 600 Dosen Bismark-, Sülz- und Bratheringe, Rollmops, Dose - 4 Ltr. je nach Art 6.50 5.90

600 Pfund Kronsardinen . . . Pfund 1.20	600 Pfund Anchovis 80 j Pfund
2000 Pfd. Grünkern 1.20 ganz und gemahlen Pfd.	2000 Pfd. Mischobst 1.60 Pfd.
800 Pfd. Perlisago 60 j Pfd.	2400 Pfd. Bosnische Pflaumen 1.40
2500 Pfd Goudakäse 1.35 Stück ca. 1/2 Pfd. . . .	1000 Pfd. Feigen Pfd. 95 j
1500 Pfd. Schokoladenpulver gar. rein Pfd. 3.40	
20 000 Pfund Kunst-Honig, Pfund 65 j in Pfund-Dosen Pfund 75 j	
1500 Dosen Reis mit Himbeer u. Äpfeln Stück 1.—	1000 Dosen Spinat, fertig zubereitet Stück 48 j
1000 Dosen Nudeln auf Jägerart Stück 65 j	500 Dosen Spinat mit Ei Stück 78 j
2450 Flaschen Himbeersaft, garantiert rein 1/1 Flasche 1.75, 1/2 Flasche 95 j, 1/4 Flasche 65 j	
1500 Flaschen Zitronenmost 1/4 Flasche 65 j	

Hermann Tietz. mit Möbelwagen oder Rollen beorgt durch Selbstmithilfe am allerbilligsten A. Müllinger, Karlsruhe, Löffelstr. 20, Telefon 1700. Gutbar für Schäden durch Diebstahl, Transport- und Gaspflichtversicherung. 1333.

Schwarzwaldverein 84 (Christi Karlsruher) Donnerstag, den 25. Mai 1916. Verinsabend im Moninger (Konforbalaat).